

den 23. April 1966

644645-1547/2

Verehrter Herr Watnick !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 14. April. Ich bin Mitte Mai sicher in Budapest, wenn Sie also hierher kommen und mich anrufen, ist ein Gespräch ohne weiteres möglich. Wenn Sie die richtigen biographischen Daten zusammenstellen wollen, so wäre es am besten, wenn Sie Ihre Fragen zusammenstellen würden, ich bin selbstverständlich bereit, in jeder Frage Ihnen eine genaue Auskunft zu geben.

Allerdings ist, so glaube ich wenigstens, mit den richtigen Daten die Frage noch keineswegs erledigt. Mit den richtigsten Tatsachen kann man eine vollkommen falsche Entwicklungslinie ziehen. Und da muss ich Ihnen offen sagen, dass δ nach der Lektüre Ihres Aufsatzes von vor einigen Jahren ich in dieser Frage sehr skeptisch bin. Ich glaube, dass "Geschichte und Klassenbewusstsein" ein misslungenes Übergangsprodukt ist, das richtig bewertet nur vom Standpunkt meiner späteren Produktion aus werden kann. Wenn man darin den Mittelpunkt/und alles spätere nur als Reflex darauf bewertet, muss, wenigstens so glaube ich, ein ganz entstelltes Bild entstehen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen diese meine Meinung in voraus offen zu sagen, womit ich freilich Ihre Stellungnahme nicht beeinflussen will und auch

/ sieht

MTA FIL. INT.
Lukács A.

./.

in allen biographischen Fragen zu Ihrer
Verfügung stehe.

Mit aufrichtiger Hochachtung
Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.

Lukács Arch. Georg Lukács

den 15.6.66

L44/L45-1542/6

Lieber Herr Watnick !

Ich versuche die von Ihnen gestellten Fragen möglichst kurz zu beantworten.

1. Die Kulturpolitik der ungarischen Räterepublik war sehr weitgehend von den damaligen messianischen Illusionen bestimmt. Immerhin gelang es dem Volkskommissariat einige Fragen, besonders der Schulreform, in einer richtigen Weise zu lösen.
2. Die Opposition gegen Béla Kun war in der Diktatur weder organisiert noch öffentlich. Es handelte sich hauptsächlich darum, dass viele die Unrichtigkeit der Parteivereinigung, der Auflösung der Kommunistischen Partei eingesehen haben, und fanden, dass Kun dem Druck der Sozialdemokratie allzu sehr nachgibt.
3. Ich bin nicht 1920 zur illegalen Arbeit nach Ungarn gefahren, sondern blieb nach dem Sturz der Diktatur in Budapest, um die Kommunistische Partei illegal zu organisieren. Die Aufgabe erwies sich als undurchführbar und ich emigrierte noch im Herbst nach Wien.
4. Der Grund des Faktionskampfes in der ungarischen Partei war der Gegensatz einer sektiererischen und nicht sektiererischen Politik. Der Gegensatz kam bei einer scheinbar geringfügigen Frage zum Ausdruck, bestimmte aber den Kampf während

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

der zwanziger Jahre.

5. "Blum" war ein rein zufälliger Parteiname. Die Thesen selbst sind, so viel ich weiss, in der Zeitschrift des hiesigen Instituts für Parteigeschichte in 1956 erschienen.

6. Soviel ich weiss, ist Bucharin nie gegen "Geschichte und Klassenbewusstsein" öffentlich aufgetreten.

7. Meine erste Ehe wurde geschieden.

8. Ich war schon damals ein Gegner der Parole von der Sozialdemokratie als "Zwillingsbruder" des Faschismus.

9. Für einen exponierten Kommunisten wie ich, der aus den meisten Ländern Europas ausgewiesen war oder zumindest auf der schwarzen Liste stand /noch 1946 konnte ich nur nach Überwindung grosser Schwierigkeiten eine Einreise in die Schweiz zu dem Rencontres Internationales erhalten/ gab es damals kaum eine andere reale Möglichkeit. Ich habe übrigens diesen Entschluss nie bedauert, denn die literarischen Möglichkeiten waren, besonders anfangs, sehr günstig.

10. Ich habe mich zu dieser Frage geäussert: Spiegel, 1963, Nr. 52, S.84.

Entschuldigen Sie den lakonischen Stil der Antworten, ich bin aber zu beschäftigt, um auf Details eingehen zu können.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács